



Kinderzentrum Khulna - Kanai Nagor *Bericht*

Im Teufelskreis der Armut

Bangladesch - ungefähr doppelt so groß wie Bayern und 150 Millionen Einwohner! Dicht auf dicht leben die Menschen, und das nicht nur in den Slums der Hauptstadt Dhaka. Über ihrem Leben klebt das Etikett *arm*: Das gilt für die meisten Alten, die ohne soziale Absicherung dahinvegetieren. Und es trifft besonders auch die jungen Menschen. Ohne Ausbildung ist ihre Zukunft genauso düster wie ihre Vergangenheit, ein fader Widerhall des Leidens ihrer Eltern.

Doch Bangladesch leidet nicht nur unter Armut. Natürliche Katastrophen wie Fluten

und Wirbelstürme gehören zum Alltag und zerstören regelmäßig Leben und Lebensunterhalt vieler Menschen, besonders in ländlichen Gegenden. Arbeitslosigkeit und unsichere Ernährung treffen vor allem Kinder und Frauen. Bangladesch liegt im Mündungsgebiet des Ganges und Brahmaputra und deren Flutkatastrophen enden nicht mit den Fluten! Der magere Besitz ist davon gerissen, und die Menschen verfangen sich immer tiefer im Teufelskreis der Armut.

Viele Kinder gehen nicht zur Schule; sie darben intellektuell und kulturell. Aber wen küm-

mert es? Je eher sie den Kampf ums Überleben lernen, desto besser für sie! Und viele Väter zeigen ihnen, wie man das Leben meistert: mit einem Plausch auf dem Markt, einigen Zigaretten und Alkohol!

Und so werden arme Kinder auf Nulldiät gesetzt und verkümmern körperlich und geistig. Was kann man schon erwarten, wenn oft mehr als fünf Menschen in einer kleinen Bruchbude leben! Im Sommer ist es extrem heiß und im Winter sehr kalt. Während der Regenzeit sind die Hütten nass und schlammig. Daher leiden die Kinder unter allerlei Krankheiten: Fieber,

Bronchitis, Asthma, Durchfall und anderen Krankheiten, die durch schmutziges Wasser übertragen werden.

Zudem ist Bangladesch politisch sehr unstabil. Regelmäßig werden Kinder zum Militärdienst gezwungen. Offiziell ist für alle gesorgt, Freiheit, Menschenrechte und vieles mehr garantiert, doch besonders Mädchen werden Freiheiten verweigert und viele Kinder in ländlichen Gegenden ausgegrenzt. Ein gesundes Selbstbewusstsein kann sich so kaum entwickeln, denn den meisten Kindern fehlt eine feste Grundlage für ihr Leben.



Helping Hands hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen vernachlässigten Kindern zu helfen und ihnen den Weg in eine bessere Zukunft zu zeigen. Viele Eltern taten den ersten Schritt, suchten Lehrer und gründeten Schulen. Das war von ethnischen Minderheiten und Volksstämmen nicht zu erwarten. Doch die Botschaft von einem Gott, der sie liebt, gab ihnen Hoffnung auf ein besseres Heute. Das hat uns ermutigt, ihnen eine helfende Hand zu reichen. Jetzt wachsen Kinder

Ein Weg in die Zukunft

aus verschiedenen Kasten, religiösen und kulturellen Gruppen zusammen.

Zur Zeit betreiben wir mit den Partnern vor Ort 88 Kinderzentren in verschiedenen Teilen Bangladeschs. Sie folgen alle einem ähnlichen Muster. Das Kinderzentrum in *Kanai Nagor* ist dafür ein Beispiel. Es befindet sich im Südwesten des Landes, im Gebiet der Millionenstadt Khulna. Hier werden derzeit 101 Kinder versorgt. Aufgrund der Weihnachtsspenden 2006 konnte das Projekt um ein Jahr verlängert werden. Doch damit soll es nicht zu Ende sein, und natürlich warten noch viele andere Kinder auf ihre Chance.

Ganzheitliche Hilfe

Die meisten internationalen und nationalen Programme

beschränken sich auf die Gesundheit und Entwicklung von Kindern bis zu 5 Jahren. Doch ganzheitliche Kinderentwicklung bedeutet viel mehr: Sie setzt Kopf, Herz und Hände ein und entwickelt Körper, Seele und Geist des Kindes. Denn körperliche, geistige, psychische, seelische und intellektuelle Bedürfnisse

sind eng miteinander verbunden. Viele Kinder entwickeln sich gut auf einem Gebiet aber bleiben auf einem anderen zurück. Daher bemühen sich unsere Zentren, alle Bedürfnisse gleichmäßig anzusprechen, auf Mängel einzugehen und dies bis zu ihrem Schulabschluss. So blicken sie in eine bessere Zukunft.



Wie sieht das konkret aus?

Ausbildung

Die meisten Kinder kommen aus Randgruppen der Gesellschaft. Selbst wenn sie es wollten, könnten sie dem Unterricht in einer Regierungsschule nicht folgen. Qualifizierte Mitarbeiter vermitteln ihnen in drei Jahren die entsprechenden Grundlagen. Dazu gibt es Bücher und Schulmaterial, wie z.B. Taschen, Stifte und Schreibhefte.



Durch regelmäßige Tests werden Schwächen der Kinder früh entdeckt, und sie bekommen die nötige Hilfe, um im Unterricht mitzuhalten. Traditionelle Lehr-Methoden werden durch kreative Aktivitäten ersetzt, wie z.B. Spiele oder Rollenspiele, die das volle Potential der Kinder entdecken. Daneben werden den Kindern auch moralische und geistliche Werte vermittelt, durch Geschichten, Bewegungslieder, Theaterstücke u.a. So sollen sie sich zu Menschen entwickeln, die sich um andere kümmern und ein wertvoller Teil der Gesellschaft werden.

Was folgt daraus?

Bangladesch gehört zu den zehn ärmsten Ländern der Erde. Kinderzentren versuchen, das Leben der Kinder langfristig zu verändern. Sie bekämpfen Analphabetismus, Armut, Hunger und Unterernährung und legen die Grundlage für ein besseres Miteinan-

Nahrung und Gesundheit

Unterernährung führt nicht nur dazu, dass Kinder körperlich zurück bleiben, sie beeinträchtigt auch das Lernen. Daher gibt es in den Zentren sechsmal die Woche eine nahrhafte Mahlzeit. Das Essen wird direkt im Zentrum zubereitet und hält sich an eine ausgewogene Diät, die von einem Ernährungsberater entworfen wird. Sie enthält Fleisch, Eier, Fisch und Gemüse. Selbst schwache und unterernährte Kinder nehmen nach nur kurzer Zeit zu und leiden weniger an chronischen Krankheiten.

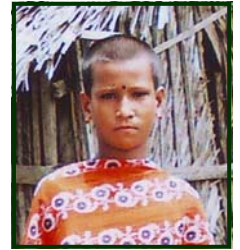
Vierteljährlich werden Gewicht, Wachstum und eventuelle Gesundheitsprobleme der Kinder geprüft. Die Familien erhalten Entwurmungstabletten für ältere und Sirup für jüngere Kinder. Jedes Zentrum hat gute sanitäre Einrichtungen und sauberes Trinkwasser, und die Kinder werden regelmäßig über Gesundheit und Hygiene gelehrt. Für die meisten ist all dies völlig neu, doch durch diese Maßnahmen wächst eine Generation heran, die körperlich fit und ausgeglichen ist und ihre intellektuellen Fähigkeiten voll entwickeln kann.

Die Zentren verpflichten die Mütter, Kurse zu besuchen, über Themen wie sauberes Trinkwasser, Hygiene, Gesundheit, Ernährung, Landwirtschaft und Hausgärten.

der und damit eine hoffnungsvolle Zukunft. Auf lange Sicht hoffen wir, in den örtlichen Gemeinden und letztendlich in der Nation eine grundlegende Veränderung zu sehen.

Vor fünf Jahren starb Shilpys Vater. Ihre Mutter arbeite hart um die Kinder zu ernähren, aber bald mussten die Jungs arbeiten gehen, obwohl sie wegen ihres Alters kaum Geld bekamen. In einem Wirbelsturm wurde ihre kleine Hütte weggespült, die sie auf Regierungsländern gebaut hatten. Die Gesundheit der Mutter verschlechterte sich und Shilpy, die Jüngste, konnte nicht mehr zur Schule gehen, da ihre Familie es sich nicht leisten konnte.

Im Januar 2007 öffnete das Kinderzentrum in Kanai Nagor, und Shilpy meldete sich an. Jetzt geht sie regelmäßig zur Schule und bekommt nahrhaftes Essen, Schulmaterial und Gesundheitsfürsorge. Shilpy ist eine gute Schülerin und geht gern zur Schule. Sie möchte noch viel lernen, so dass sie später einen guten Job bekommen und ihrer Familie helfen kann.



Gesellschaft und Kultur

Die Entwicklung eines Kindes hängt mit dem sozialen Umfeld zusammen, in dem Eltern, Lehrer, Freunde, Schulkameraden und Geschwister auf das Kind einwirken. Dazu gehören auch Beziehungen zu bestimmten Objekten, wie Bücher und Spielzeug, und kulturelle Praktiken, an denen das Kind in der Schule, zuhause und auf dem Spielplatz teilnimmt.

Kinderzentren feiern deshalb wichtige nationale Feiertage mit kulturellen Programmen, wie z.B. den Internationalen Tag der Muttersprache (21. Februar) und den Unabhängigkeitstag (26. März). Kinder zeigen ihr Talent und Interesse an der Kultur Bangladeschs durch Volkslieder, Gedichte und kleine Theaterstücke. Durch diese Feiern verstehen die Kinder die Bedeutung dieser Tage und werden sich auch ihrer eigenen Identität und Persönlichkeit bewusst.

Bisherige Ergebnisse

+ Viele vernachlässigte Kinder erhalten nahrhaftes Essen und Schulbildung und dadurch bessere Gesundheit und mehr Zukunftschancen. Das verbessert auch die Stimmung zuhause.

+ Eltern lernen, ausgewogene Nahrung mit lokalen und für sie erschwinglichen Produkten zuzubereiten. Dadurch nimmt Kinder-Unterernährung ab.

+ Eltern werden sich über soziale Themen bewusst, wie z.B. Mitgift, Frauenrechte und Kinderheirat.

+ Das Gespräch zwischen den Religionen wird vertieft, man lernt sich gegenseitig anzunehmen und friedlich zusammenzuleben.

+ Die örtliche Gemeinschaft wird gestärkt; man versucht, Probleme gemeinsam anzupacken und zu bewältigen.

+ Demokratisches Verhalten wird eingeübt und Randgruppen finden einen Platz in der Gesellschaft.

+ Einige erhalten eine Arbeitsstelle im Kinderzentrum.

